

Ein Dorfladen für Kottgeisering

Seit die Traditionsläden der Familien Rückwart und Klotz in Kottgeisering geschlossen haben, gibt es eine heftige Diskussion darüber, ob und in welcher Form unser Dorf eine eigene Versorgung braucht und wünscht.

Der Gemeinderat hat nun beschlossen, zur Klärung dieser Frage eine Bürgerbefragung durchführen zu lassen. Am Ende soll es eine Antwort darauf geben, ob ein Dorfladen in Kottgeisering rentabel wäre, ob lieber bei den Großanbietern gekauft wird oder ob auch vor Ort ein Discounter (Hauptsache billig) entstehen soll.

Abstimmung mit den Füßen?

Ein Kottgeiseringer Bürger meldete sich in einer Gemeinderatssitzung zu Wort mit der Aussage, die Bürger*innen unseres Ortes hätten schon abgestimmt – und zwar mit den Füßen. Zu wenig Kundschaft hätte es zuletzt in den örtlichen Läden gegeben. So sei deren Schließung eine Notwendigkeit gewesen, weil zuletzt zu wenig vor Ort eingekauft worden ist.

Nun, das gute an den „Fußabstimmungen“ ist: Man hat jeden Tag neu die Möglichkeit der Wahl.

Meist geschieht diese aber in Alltagsdingen - wie dem Einkauf - intuitiv. Ein Dorfladen hat dabei nicht nur Auswirkungen für die Versorgung vor Ort. Als unabhängiger Betrieb bietet er auch Möglichkeiten, das Angebot zu bestimmen. Und somit hätten die Bürger*innen Kottgeiserings plötzlich viele Wahlmöglichkeiten.

Ein Treffpunkt im Dorf ...

Zunächst ist da die Wahlmöglichkeit für den Erhalt kleiner und mittelständischer Betriebe. Für deren Arbeitsstrukturen und dezentrale Versorgung. Viele hat man in der Zeit ohne Laden klagen hören, wie leer das Dorf ohne Laden ist. Wie viel weniger Begegnung, Austausch es gab. Und wo sollen ältere Mitbürger*innen kaufen, die nicht mehr so mobil sind? Und werden wir nicht alle mal alt?

Regionale Produkte vor Ort

Die Zentralisierung von Produktion und Handel trifft ja nicht nur die Dorfläden. Wie viele Bau-

ern gibt es noch in Kottgeisering? Im ganzen Landkreis wird nach Recherche keine biologische Milch mehr erzeugt. Es ist wohl eine Frage der Zeit, bis im ganzen Landkreis keine Milch mehr erzeugt wird. Dafür gibt es Tierfabriken mit bekannten Folgen für die Haltung der Tiere, deren Gesundheit und der Gesundheit der Konsument*innen. Man denke nur an den massiven Einsatz von Antibiotika in der fabrikmäßigen Tierhaltung.



Ein erster Schritt zum Dorfladen ...

Je stärker Großkonzerne im Handel den Markt kontrollieren, desto größer der Druck auf Produktion und Preis. Kleinbauern werden durch Billigkonkurrenz ins Abseits gedrängt und müssen aufgeben. Ebenso wie kleine Dorfläden, was die Begegnungs- und Versorgungsstruktur in vielen Gebieten deutlich verschlechtert.

Der Ökologische Fußabdruck

ist die Summe aller Ressourcen, die für den Alltag benötigt werden. Er zeigt auf, welche Fläche benötigt wird, um all die Energie und Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Dieser Flächenverbrauch wird auf alle Menschen hochgerechnet und mit den auf der Erde real verfügbaren Flächen verglichen. Der Fußabdruck stellt also nicht nur die CO₂-Bilanz dar, sondern auch den Flächenbedarf.

Wert für den Erhalt unserer Umwelt

Weiter stimmen wir mit jedem Einkauf darüber ab, welchen Wert wir dem Erhalt der Umwelt

und dem Umweltschutz beimessen. Für Produktion, Vertrieb, Lagerung und Zubereitung der Lebensmittel wird vergleichbar viel klimaschädliches CO₂ erzeugt, wie durch Individualverkehr. Werden Waren regional produziert und vermarktet, gibt es kurze Wege zum Einkauf, kann ich öfter frisch einkaufen und muss nicht tief kühlen, reduziert sich der Ökologische Fußabdruck merklich. Biologisch produzierte Waren haben trotz geringerem Ertrag ebenfalls einen geringeren Ökologischen Fußabdruck, da die Produktion der Kunstdünger entfällt. Ein Dorfladen bietet die Möglichkeit dies ganz individuell zu berücksichtigen.



Für fairen Handel

Schließlich stimme ich mit meinem Einkauf auch über globale Gerechtigkeit und Menschenrechte ab. Fair gehandelte Waren sollen sicher stellen, dass Menschen überall auf der Welt, wo sie Waren produzieren auch von ihrer Arbeit leben können. Dass sie menschenwürdig behandelt werden und Gesetze des Arbeitsschutzes eingehalten werden. Dies ist immer noch für den Großteil der importierten Waren aus Drittweltländern auch im Lebensmittelbereich nicht gegeben. Kinderarbeit, sklavenartige Arbeitsverhältnisse und massive gesundheitliche Schädigung der Arbeiter*innen gehören für einen Großteil der Weltproduktion

zum Alltag. Zum Glück gibt es mittlerweile auch in immer mehr Supermärkten fair gehandelte Waren, jedoch nicht im Discounter. Ein Dorfladen kann konzipiert werden, dies zu berücksichtigen, wenn genügend dafür „stimmen“.

Diese Wahlentscheidungen sich bewusst zu machen, könnte unsere Haltung und unser Engagement für einen Dorfladen deutlich beeinflussen. Sie sollten uns auf jeden Fall bei unseren täglichen Einkäufen bewusst sein.

Weniger ist mehr ...

Beim Einkauf auf qualitativ hochwertige Lebensmittel zu achten, muss dabei nicht wesentlich teurer sein. Saisonal einzukaufen (was es halt grad gibt) und Überfluss zu vermeiden (weniger Essen in den Müll) hilft hier. Es ist aber auch keine Frage von Luxus und der eigenen Ansprüchlichkeit. Fragen Sie sich öfter mal: Sind die Waren, die ich kaufe fair gehandelt, regional produziert und vertrieben und vielleicht sogar noch bio, so entscheiden Sie sich für

- faire existenzsichernde Löhne im In- und Ausland
- menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit
- den Erhalt von Arbeitsplätzen in Landwirtschaft und traditionellem Handwerk
- Umweltschutz und die Sicherung regionaltypischer Kulturlandschaften

All dies kann man bedenken, wenn es bald in der örtlichen Umfrage um unsere Wünsche im Bereich örtlicher Nahversorgung geht. Man kann es in jedem Fall beim nächsten Einkauf bedenken und damit eine bewusste Wahl treffen – mit den Füßen und jedes Mal aufs Neue.